



Alle Kinder dieser Welt

Spannende Sachgeschichten
über den Alltag von Kindern aus verschiedenen Kulturen
alle vorgestellten Bücher Carlsen 2010 • je 24 Seiten • je 3,90

Interkulturalität und Leseförderung sind die Schlüsselwörter der letzten Jahre. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht über das mangelnde Leseinteresse von Jugendlichen in der Presse geschrieben wird. Im Mittelpunkt stehen dabei oftmals Kinder und Jugendliche mit einem Migrationshintergrund. Doch ein Blick in die Bücherwelt zeigt, dass es noch viel zu wenig Kinder- und Jugendliteratur für diese Zielgruppe gibt. Die von Myriam Halberstam herausgegebene Reihe „Alle Kinder dieser Welt“ macht erste Schritte, die skizzierte Situation zu verändern. Es ist, das kann vorneweg gesagt werden, eine Reihe, die sich an Kinder in den ersten Lesejahren wendet. Sie besteht aus 24-seitigen Büchern mit vielen Illustrationen. Es sind Sachgeschichten, nah an der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Leider ist die Schriftart und -größe für den Anfangsunterricht wenig geeignet, denn die Schrift ist mitunter zu klein. Aber nichts desto trotz ist die Idee der Reihe und die Umsetzung mehr als gelungen und verdient ein großes Lob!

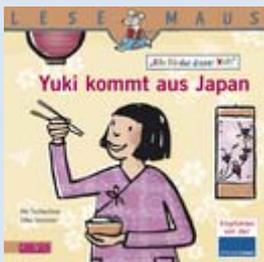
Wichtig erscheint mir der Versuch, Alltagsleben von Kindern aus den unterschiedlichen Kulturen vorzustellen und zu zeigen, dass zwar unterschiedliche Feiertage gefeiert, manchmal unterschiedliche Speisen gegessen werden, aber die Menschen und ihr Alltag sich dennoch ähneln.

Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen in die Schule. Teilweise liegen die Unterschiede in den Lerngruppen bei bis zu vier Lernjahren. Für manche Kinder ist die deutsche Sprache nicht die erste und nicht ihre Muttersprache.

Aber die Reihe „Alle Kinder dieser Welt“ nimmt nicht nur die Lesekompetenz in den Blick, sondern auch die Herausforderungen eines interkulturellen Literaturunterrichts. Die Herkunft der Schüler und Schülerinnen hat sich in den letzten Jahren verändert und mittlerweile haben ca. 25% aller Schüler und Schülerinnen in Deutschland einen Migrationshintergrund (vgl. hierzu: Leubner, Martin, Anja Saupe, Matthias Richter: Literaturdidaktik. Akademie Verlag: Berlin 2010, S. 220.) Sie sind entweder eingewandert oder kommen aus Migrationsfamilien. Es ist eine Herausforderung und Notwendigkeit, diese Schüler und Schülerinnen zu fördern, denn die Ergebnisse der PISA-Studie zeigen, dass sie erhebliche Defizite im Bereich der Lesekompetenz aufweisen.

Ein interkulturelles Lernen, wie es die Reihe „Alle Kinder dieser Welt“ ermöglicht bzw. den Lesern und Leserinnen anbietet, zeigt das Zusammenleben in einer polykulturellen Gesellschaft. Es werden Alltags-, aber auch Festsituationen aufgenommen, die Kindern aus anderen Kulturen bekannt sein dürften. Damit erkennen die Kinder Parallelen zwischen den Kulturen. Kulturell geprägte Selbst- und Weltbilder werden so hinterfragt, mit Selbst- und Weltbildern aus anderen Kulturen abgeglichen und eventuell auch verändert. Das für „den interkulturellen Literaturunterricht spezialisierte übergreifende Bildungsziel kann dementsprechend aufgefasst werden als Entwicklung der Individualität und der Fähigkeit zur sozialen Interaktion in der polykulturell geprägten Gesellschaft durch Teilhabe am Handlungsfeld Literatur.“ (wie Anm. 1, S. 221). Es liegen mittlerweile neun Bände vor und man kann sich nur wünschen, dass die Reihe fortgesetzt wird.

Unter <www.lesemaus.de> ist die komplette Liste zugänglich. Hinzu kommen noch Lehrerhandreichungen, die auf den Seiten des Verlages demnächst kostenlos heruntergeladen werden können.



Aki Tschechne: Yuki kommt aus Japan. Mit Illustrationen von Silke Tessmer

„Yuki kommt aus Japan“ erzählt die Freundschaft zwischen dem japanischen Mädchen Yuki und ihrem deutschen Freund Timo. Immer wieder staunt Timo darüber, was Yuki zum Frühstück oder wie sie mit Esstävchen isst. Yuki tauscht dann mit ihm, denn sie mag sein Wurstbrot ebenfalls gerne. Timo lernt, welche Feste sie feiert. Es ist das Puppenfest und Yukis Mutter erklärt ihm, welche Bedeutung Puppen haben.

Als Timo seinen Geburtstag feiert, möchte er Sushi essen. Yuki ist etwas enttäuscht: „*Ich hätte auch nichts gegen Kartoffelsalat mit Würstchen*“, sagt Yuki, „*das ist nämlich eins meiner Lieblingsgerichte*.“

Ein schöner Schlusssatz für eine Geschichte, in der sich zwei Kulturen begegnen und miteinander ein Stück Kinderalltag teilen. Den kindlichen Lesern und Leserinnen wird so Bekanntes mit Unbekanntem angeboten. Sie lernen etwas die japanische Kultur kennen. Die gelungenen Illustrationen von Silke Tessmer sind an der asiatischen Darstellung angelehnt. Sie sind minimalistisch und in Pastellfarben gehalten. Deutlich werden so auch die unterschiedlichen Einrichtungen in den jeweiligen Lebensorten der Kinder.

„Yuki kommt aus Japan“ ist eine Geschichte über den Kinderalltag in einer japanischen Familie, die in Deutschland lebt.



Myriam Halberstam: Levent und das Zuckerfest. Mit Illustrationen von Dorothea Tust.

„Levent und das Zuckerfest“ erzählt die Geschichte, wie Levent seinen Freund Tom einlädt, mit ihm Ramadan und das Zuckerfest zu erleben und zu feiern. Tom und Levent stehen Mitten in der Nacht auf, um mit anderen türkischen Familien zu essen. Tom lernt hier leckere Speisen, mehr über Ramadan und das

Zuckerfest kennen. Zugleich nimmt das Buch auch die unterschiedlichen Familienbilder auf: Während Levents Großeltern noch traditionelle türkische Kleidung tragen, so sind seine Eltern westlich orientiert, ohne jedoch ihren Glauben zu verleugnen. Es sind genau solche Aspekte, die zu einem Gespräch einladen und zeigen, wie wichtig es ist, sich auszutauschen.

„Levent und das Zuckerfest“ ist eine Geschichte über den Kinderalltag in einer türkischen Familie, die in Deutschland lebt.



Dagmar Yu-Dembksi: Lili und das chinesische Frühlingsfest. Mit Illustrationen von Sigrid Leberer.

„Lili und das chinesische Frühlingsfest“ erzählt die Geschichte, wie Lili mit ihrer Familie das Frühlingsfest mitten im deutschen Winter feiert. Sie lädt dazu ihre Freundin Emma ein, die über die Sitten und Bräuche nur staunt. Emma erfährt, warum die Farbe Rot so wichtig und warum der Drache so beliebt ist. Sie darf sogar bei den Vorbereitungen für das Festessen helfen.

Auch hier werden Traditionen aus China aufgegriffen und den europäischen Kindern gezeigt. Die Illustrationen laden erneut zur Diskussion ein und geben spannende Einblicke in die chinesische Kultur.



Myriam Halberstam: Lena feiert Pessach mit Alma. Mit Illustrationen von Julia Späth.

„Lena feiert Pessach mit Alma“ erzählt, wie Alma mit ihrer Familie das jüdische Pessach-Fest feiert und ihre beste Freundin Lena zum Mitfeiern einladen darf. Erst müssen sie alte Krümel und Brotreste aufräumen, denn an Pessach darf man acht Tage lang kein Brot und Kuchen essen. Lena lernt, dass man auch keine Nudeln essen darf, aber dafür darf man am Tisch sitzen wie man möchte.

Es wird gesungen, erzählt und gelacht. Lena fragt und erfährt viel über jüdische Traditionen.

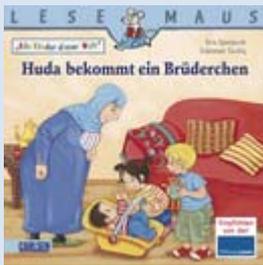
Dieser Band eignet sich sehr gut, um Kindern das Judentum ein wenig näher zu bringen. Aus der kindlichen Perspektive werden die Festvorbereitungen beobachtet und Alma erklärt, was gemacht wird.



Donatella Capriz: Paola, Fabio und das Familienfest. Mit Illustrationen von Friederike Rave.

Bennys beste Freunde Paola und Fabio reisen in ihre Heimat Italien zu ihren Großeltern, Nonna und Nonno. Die Familie trifft sich dort, denn ihre Cousine Chiara wird getauft. Doch es ist nicht nur die Taufe, die gefeiert wird, sondern Paola und Fabio erfahren sehr viel über die italienische Küche. Sie lesen Pinocchio und feiern schließlich die Taufe.

Erzählt wird über den Kinderalltag einer italienischen Familie, die ihre Heimat besucht, zugleich jedoch auch Wurzeln in Deutschland gefasst hat. Beide Länder prägen das Leben der Kinder.



Suleman Taufiq: Huda bekommt ein Brüderchen. Mit Illustrationen von Eva Spanjardt.

Huda ist in Deutschland geboren, aber ihre Eltern kommen aus Syrien. Als Hudäs Brüderchen Saad geboren wird, besucht die Großmutter, die in Damaskus lebt, die Familie in Deutschland. Huda erfährt, wie ihre Großmutter das neue Familienmitglied begrüßt. Zugleich lernt sie neue Speisen kennen und darf am Ende Freunde einladen, die das Brüderchen begrüßen.

Auch hier werden sensibel und empathisch die Unterschiede zwischen dem Leben in Syrien und Deutschland visuell angedeutet. Die Kleidung der Frauen unterscheidet sich und es sind insbesondere die Bilder, die sehr zum Gespräch einladen.



Ingke Brodersen: Sascha und sein neues Zuhause. Mit Illustrationen von Alexander Ivanov.

In diesem Band wird die Geschichte von Sascha erzählt. Die kindlichen erfahren die Vorgeschichte von Sascha, der sich von seiner Großmutter verabschieden muss und nicht wirklich versteht, weshalb seine Eltern Russland verlassen wollen. In Deutschland angekommen, lebt Sascha zunächst mit seinen Eltern in einem Wohnheim. Er und seine Mutter mögen das Wohnheim nicht und vermischen ihr russisches Zuhause. Im Kindergarten lernt er Samira kennen, die ihm helfen möchte. Doch Saschas Vater missbilligt die aufkeimende Freundschaft, denn Samira ist Tschetschenin.

Papa zog mich hastig ins Wohnheim zu unserem Zimmer. „Du wirst dich lieber nicht mit dieser Samira treffen. Ein Russe freundet sich nicht mit einer Tschetschenin an. Russen und Tschetschenen mögen sich nicht.“

Dennoch freunden sich Samira und Sascha an, treffen sich heimlich und schließlich lernt auch der Vater Samira und ihre Mutter kennen.

Der Band ragt nicht nur aufgrund der Illustrationen aus der Reihe heraus, sondern auch inhaltlich: Es werden Konflikte zwischen Russen und Tschetschenen ebenso thematisiert wie auch die Ängste von Sascha. Die kindlichen Leser und Leserinnen erfahren auch etwas über die Einsamkeit der anderen Wohnheimbewohner.



Bogda Pana: Jana und Teresa feiern Himmelfahrt. Mit Illustrationen von Katja Bandlow.

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen die beiden Freundinnen Jana und Teresa. Teresa ist in Polen geboren und lebt jetzt mit ihrer Familie in Deutschland. Jana besucht oft ihre Freundin, lernt dort neben der polnischen Küche und katholische Feiertage kennen. Teresas Familie ist gläubig und Jana mit unterschiedlichen Gebeten konfrontiert. Schließlich lädt sie Teresa ein, mit ihr und

ihrer Familie Mariä Himmelfahrt zu feiern. Sie fahren in das Dorf des Cousin und Jana erlebt zum ersten Mal bewusst den Feiertag, den sie bisher nicht wahrgenommen hat. Sie lernt die unterschiedlichen Bräuche kennen.

Das Buch bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Austausch über Religionen, Feiertage und Bräuche an.



Agatha Ngonyani: Mwangeza und die Geschichte mit dem Zahn. Mit Illustrationen von Antje Flad.

Erzählt wird hier die Geschichte des vierjährigen Jungen Mwangeza, der mit seinen Eltern und fünf Schwestern in Deutschland lebt. Seine Mutter kommt aus Tansania, sein Vater ist Deutscher. Mwangeza geht in den Kindergarten, wo Kinder Geschichten erzählen sollen. Als er an der Reihe ist, ist er zunächst aufgeregt und fragt sich, was er erzählen soll. Doch seine Mutter kann ihm

helfen, denn als seiner Schwester ein Zahn ausfällt, veranstalten sie eine Feier. Und genau über diese Feier berichtet er dann im Kindergarten.

Auch in dieser Geschichte werden sensibel die unterschiedlichen Kulturen miteinander verwoben und ein friedliches Miteinander entworfen. Am Ende finden die kindlichen Leser und Leserinnen das Lied, welches man singt, wenn der Zahn ausfällt. Damit können sie es einüben, singen und so eine schöne Tradition begründen bzw. übernehmen. Auch die Illustrationen greifen die Naturschönheiten Afrikas auf.

Fazit

Als Fazit kann man festhalten: Mit der Reihe *Alle Kinder dieser Welt* leistet der Carlsen-Verlag einen wichtigen Beitrag, denn die Reihe bietet sehr viel Gesprächsstoff an. Die kindlichen Leser und Leserinnen können sich austauschen und werden ernst genommen. Ernst genommen werden auch die einzelnen Länder und kulturellen Hintergründe, aus denen die kindlichen Protagonisten stammen. Die Illustrationen fangen das Bild des jeweiligen Landes bzw. der jeweiligen Kultur auf und zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Zu den Bänden liegt außerdem ein Begleitheft für die pädagogische Arbeit vor, das Erziehern/Erzieherinnen und Lehrern/Lehrerinnen Tipps gibt und in die interkulturelle Arbeit einführt.

Der Carlsen-Verlag beschreitet mit diesem Konzept innovative Wege und es bleibt zu hoffen, dass (1) die Reihe von vielen Lesern und Leserinnen wahrgenommen und (2) weitere Verlage die Idee aufgreifen und ähnliche Akzente wie in der Erstleseliteratur setzen.

Jana Mikota